

2. Juni 1921.

Sehr geehrte Herr!

Ihr Schreiben vom 13. April d. J. wurde mir durch Herrn Koller vom Anfang Mai übergeben; da ich die letzten Wochen mit steigender Arbeit überlastet war und alles, was nicht an den Tag gebunden war, zurückgestellt werden mußte, verzögerte sich die Beantwortung bis heute.

Ich hatte lange daran gedacht, einen Grundriss des praktischen Unterrichtes nach meiner Kontingenz-Theorie herauszugeben, kam aber davon ab, als sich meine ursprüngliche Meinung, diese meine in reichhaltiger Weise und selbstständiger und zugleich vertiefter des allgemeinen Fassungs nach meinen „Grundlagen“ möglich sein, überaus und von allen Seiten bestätigte; die Zahl der Zuschriften, die mir teilweise recht ausführlich sowohl vom Aufbau praktischen Unterrichtes als von autodidaktischem Vorgehen auf Grund meines Buches sprachen, waren für mich bestimmend und ich würde mir für darüber, daß jede engere Lehrbuch-Einschränkung, (zu deren Abfassung mir auch viele Angebote von Philologen und Fachkollegen eingehen) von Übel wäre.

Mein Vorgehen, ~~mit~~ das Sie ja in meinen „Grundlagen“ scharf finden, ist im Einzelnen recht individuell und das sollte von keinem übersehen werden, der aus Unterrichtes geht. Nach Klippert's Grundprobleme (siehe auch, unter Hinweis auf meine Ausführung in II. Abschnitt meines Buches) gehe ich direkt zur Beschreibung des Liniensystems im Buche über - und Lektionstexten; erst suche ich die Tätigkeit der stetigen und steigungsrollen Tätigkeitsverteilung möglichst zu lösen, sei es auch bei den

ersten Versuchen auf Kosten der Form- und übrige Mittelteile; gewöhnlich stelle ich die ersten Aufgaben, nach 3-4 stündiger produktiver Beobachtungsanleitung, bereit, dann ich nur Satzanfänge (bis zum typischen Doppelschritt als ersten Klabaklon) entwerfen lasse und sehe dann schon meist, wo bei einzelnen Schülern Schwierigkeiten sind; ich setze sorgfältig, stetig je komplizierter Erscheinung vorgehend, die Beobachtung fort, erst zuletzt, nach Beendigung des energetischen Liniengrößenpaars und seiner möglichen Kraftsteigerung durch vielerlei Schülerversuche, leite ich abschließend per schematischer Schrift der einstimmigen Linie. Bei den Zielen, wobei ~~stille~~ die Fähigkeit zur Komposition solcher einstimmiger Weise (möglichst Bach'sche Stiles) zu werden, gehe ich im Einzelnen fast bis vielfältig vor, sozusagen jedes mal anders. Bei 2 Wochenstunden pflegen schon nach 2-3 Monaten recht beachtenswerte Lücken als Philopien, oft respectable kleine Konzerte vorzuliegen. Ich wollte einmal Gelegenheit haben, eine Auswahl aus fertigen Schülerarbeiten, ebenso wie von späteren Lehrstücken, zu veröffentlichen!

Wenn ich dann zur Besprechung (Beobachtung!) Bach'sche Treuehaftigkeit übergehe, so lasse ich als Schülerarbeiten immer noch weitere einstimmige Weise, fast bis zur Forderung stetigen Perfektions, arbeiten. Von ersthaften Schülern verlange ich mindestens drei gelobene, auf gewisse Höhe konstanten Willens stehende Sonaten oder Lücken, die ersten Vorversuche einzelner Teile nicht eingerechnet. Sozusagen jedes Schüler behält mir aber von Neuem, das damit tatsächlich über den Kern der Kontra-



praktisch gewonnen ist. Denn mit dem Übergang zur Feststimmigkeit bleibt die Grundbedingung der Weiterwirken energetischer Schwingkraft und darauf ist in erster Linie zu achten, dass die Länge von der Linie verknüpfung diese nicht irgendwie erlahmen lasse. Darum beginne ich erst nach gründlicher Einführung ins Gefühl für die zweistimmige fließende Anlage (IV. Abschnitt, siehe Erweiterungsprobe!) die <sup>allerersten</sup> Grundprobe für die Linienverknüpfung selbst zu geben (I. Absh. <sup>I. Kap.</sup> neuer Bücher), langsam vorgehend, die allgemeinste technische Erscheinung zuerst in einer Lektion, die die ersten Aufgabe zweistimmige Arbeiten am Melkes voraussetzt; dann weiter langsam in den Einzelheiten des I. Absh. vordringend, <sup>näher ins Einzelne</sup> vordringen möchte.  
 Ich habe die Technik in einer Weise, die ich weder klüger noch lehrer <sup>vordringen möchte</sup>.

Wer seine Lehe als ein freischwebendes System linearer Kontinuität erfüllt hat, soll im Schaffen wie im Unterrichte freie Flugmöglichkeit bewahren. Ohne diese kann ein echter Kontinuitätshandwerk nicht geleistet werden, ein Lektorenstudium reicht (auch für die Anfangsprobe der Konzepte).

Wie vermitlen im neuen Bucher hierüber fälschlich einen engeren Zusammenhang; dennoch hoffe ich, dass gerade die „romantische Harmonik“ <sup>(1920)</sup> Völker aller historisch-ästhetische und systematische Linien auf Klaffen mit Untermittel befruchtend einwirken werde. Auch hierfür stehen sich die Zeichen. — Ich freue mich, nach Ihrer Schreibung auch Sie für den Anhang meine Lehe prüfen zu dürfen und werde mich freuen, von Ihnen wieder zu hören:

Kontinuitätswort grüßt Sie auch

C. Karth, Bern, Riedweg 19.

